

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden
□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 26

Charlottenburg, Freitag, den 11. Juli 1913

Jahrg. 40

Frik Zietsch.

Der Tod hat eine fühlbare Lücke in die Reihen der organisierten Porzellanarbeiter gerissen. Am Sonntag, den 6. Juli, starb nach kurzem Leiden der internationale Sekretär der Porzellanarbeiter, Genosse Zietsch. Eine Frau und vier kleine Kinder trauern an seinem Sarge. Aber nicht nur diese, sondern die gesamte deutsche Arbeiterchaft trauert um ihn. War er doch schon seit seinen Jugendjahren in der deutschen Arbeiterbewegung in hervorragendem Maße tätig.

Genosse Zietsch ist am 23. April 1877 in Berlin geboren. Von Beruf Porzellanmaler, hat er in jungen Jahren sein Handwerk ausgeübt. Dann war er von 1900 bis 1903 Redakteur im „Saalfelder Volksblatt“ und 1902 wurde er Landtagsabgeordneter in Sachsen-Meiningen. 1903 begann er seine Tätigkeit innerhalb unseres Verbandes und leitete unser Verbandsorgan. Neben dieser Tätigkeit leistete er infolge seiner Energie und Tatkraft eine gewaltige Arbeit in agitatorischer und organisatorischer Hinsicht. Er leistete diese Arbeit sowohl innerhalb unseres Verbandslebens, als auch in der politischen Arbeiterbewegung. 1908 wurde er zum Stadtverordneten in Charlottenburg gewählt und von 1909 bis zu den Neuwahlen vertrat er den Wahlkreis Coburg im Reichstage.

Am 1. August 1912 schied er aus seiner Stellung, die er in unserer Organisation bekleidete, aus, da er den Posten eines Sekretärs der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion übernommen hatte. Den Posten des internationalen Sekretärs der Porzellanarbeiter aber behielt er bis zu seinem Ende. Der Vorstand unseres Verbandes, der seine Sitzung vom 7. Juli zu Ehren des Verstorbenen bis nach dessen Bestattung vertagte, übernahm provisorisch die Geschäfte des Sekretariats.

Wenn Genosse Zietsch auch in letzter Zeit infolge seines Stellungswechsels nicht mehr in unserem Verbandsorgan tätig war, so hat er doch bis zum Tode mit Interesse die Vorgänge, besonders die Verschmelzungsbestrebungen innerhalb unseres Verbandes verfolgt. So nahm er trotz seines Leidens an den Beratungen des ersten Tages unserer Generalversammlung in Leipzig teil, uns besten Erfolg wünschend. Auch durch seine, bis an sein Lebensende beibehaltene Tätigkeit in der internationalen Porzellanarbeiterbewegung hat er gezeigt, wie sehr ihm das Wohl seiner Berufskollegen am Herzen lag.

So hat der Tod ein junges, aber arbeitsreiches Leben hinweggerafft. In den Herzen der organisierten Porzellanarbeiter aller Länder aber hat sich der Verstorbene durch seine segensreiche, aufopferungsvolle Tätigkeit ein bleibendes Denkmal errichtet.

Von der Generalversammlung.

Im Bericht vom ersten Tage der Generalversammlung war es möglich, die zum Ausdruck gebrachten Ansichten jedes Redners kurz zu skizzieren. Im weiteren Bericht ist dies mit Rücksicht auf den Raum der „Ameise“ unmöglich. Wir müssen uns darauf beschränken, das Wesentlichste der gesamten Diskussion hervorzuheben. Nachzutragen ist noch, daß am ersten Tage der Generalversammlung Steffens-Farge in der Generaldiskussion als zweiter Redner sprach und dabei hervorhob, daß er die Zusammenlegung der Beiträge für notwendig halte, weil es vorgekommen sei, daß ein anderer Verband beim Uebertreten eines unserer Mitglieder die für die Zuschußklasse gezahlten Beiträge nicht mit anrechne.

Die am Dienstag fortgesetzte Diskussion brachte nicht viel neue Wünsche zum Vorschein. Kritisiert wurde unter anderem die sechstägige Wartezeit beim Bezug der Arbeitslosenunterstützung und der Passus, daß 2 Wochen nach Beendigung eines

Streiks die Arbeitslosenunterstützung eintreten soll. Auch kam der Wunsch zum Ausdruck, unsere im jetzigen Statut vorgesehenen Unterstützungssätze und -Dauern in das Statut des Keramarbeiterverbandes zu übertragen. Die Diskussion brachte außerdem noch die Anregung, daß der Zuschuß bei der Streikunterstützung für Kinder bis zu 15 (anstatt bis 14) Jahren und für erwerbsunfähige Kinder über 15 Jahre gezahlt werden solle.

Die Grenzstreitigkeiten mit dem Fabrikarbeiterverband führte zu einer Polemik zwischen Wollmann und Umbreit. Letzterer empfahl uns friedliche Verständigung mit den Fabrikarbeitern und vertrat den Standpunkt der Generalkommission, die möglichst immer in diesem Sinne vermitteln und dabei auch schon beachtenswerte Erfolge erzielt habe. Eine Institution mit Exekutivgewalt sei für solche Fälle noch nicht geschaffen. Wollmann betonte, daß sich die Leitung des Fabrikarbeiterverbandes nach den Beschlüssen der Generalkommission nicht

richte und jeder Verständigung aus dem Wege gehe. Ein wirksamer Schutz gegen dieses Gebahren sei nur die Selbsthilfe. Auch die Ilmenauer Flugblattangelegenheit zeitigte eine Aussprache zwischen Wollmann und Schröder. Diese Aussprache trug einen persönlichen Charakter und dürfte zur endgültigen Friedigung dieser leidigen Angelegenheit ihr Teil beitragen. Nachdem Wollmann auf die in der Diszussion gemachten Abänderungsvorschläge zum Statutenentwurf eingegangen war, beantragte er, die Generaldiszussion zu schließen. Dieser Antrag gelangte zur Annahme. Desgleichen der von den beiden anderen Generalversammlungen ebenfalls angenommene Antrag, 9 Delegierte zu einer 27gliedrigen Kommission zu wählen, die mit Hinzuziehung von Vorstandsmitgliedern die Grundlage für das neue Statut zu schaffen versuchen und das Ergebnis ihrer Beratungen einer gemeinschaftlichen Generalversammlung vorlegen soll.

Nachdem dieser Antrag angenommen war, wurden die von uns in die Kommission zu sendenden Mitglieder gewählt und zwar: Klendörff, Meinhardt, Bartel, Plexer, Bohner, Wollmann, Hunschede, Lehmann und Gabler. Dr. Bohner und Gabler bereits der Beschwerdeprüfungskommission angehören, wurden an deren Stelle Schachtshabel und Schramm in letztere Kommission gewählt und die Verhandlungen dann vertagt.

Am dritten Verhandlungstage wurden die eingebrachten, sich gegen Beschlüsse des Vorstandes und der Beschwerdekommission richtenden Beschwerden erledigt. Den Bericht der Beschwerdeprüfungskommission erstattet Schramm. Er trägt die einzelnen Fälle vor und erwähnt, daß alle Fälle eingehend geprüft worden seien. Die Kommission schlägt vor, alle Beschwerden, bis auf drei, abzuweisen. In diesen drei besonders gelagerten Fällen möge die Generalversammlung ausnahmsweise zugunsten der Beschwerdeführer entscheiden. Alle Fälle wurden, teils ohne Debatte, den Anträgen der Kommission gemäß entschieden.

Hierauf teilt Wollmann mit, daß die Statutenberatungskommission ihre Arbeit beendet und sich auf einer Grundlage verständigt habe, die eine Abänderung des Statutenentwurfs darstelle. Er schlägt vor, Donnerstag früh 8 Uhr in einer gemeinschaftlichen Versammlung den Bericht der Kommission entgegen zu nehmen. Würden in dieser gemeinschaftlichen Versammlung die von der Kommission geschaffene Grundlage angenommen, dann könne in den einzelnen Generalversammlungen gesondert weiter verhandelt werden. Diesem Vorschlag wurde ohne Debatte zugestimmt.

Am Donnerstag früh traten die Delegierten zu einer gemeinsamen Beratung zusammen. Wollmann als Vorsitzender gibt bekannt, daß die Kommission an dem ursprünglichen Statutenentwurf einige Abänderungen vornehmen mußte, da sonst eine Einigung ausgeschlossen sei. Gegenüber dem jetzigen Statut der Glasarbeiter steht der Statutenentwurf eine Steigerung der Beiträge vor, mit der die Glasarbeiter nicht einverstanden waren. Die Ofenseher waren in der Kommission für Beseitigung oder Abschwächung der Sonderstellung beim Bezug von Arbeitslosenunterstützung. Die Kommission legte der gemeinschaftlichen Generalversammlung folgende Abänderungsvorschläge, in denen den Wünschen der Glasarbeiter und Töpfer nach Möglichkeit Rechnung getragen ist, vor:

Beiträge sind zu zahlen:

Für Unterstützung bei Streiks, Aussperrungen, Arbeitslosigkeit und Maßregelung

bei einem wöchentlichen Verdienst	
bis zu 8,— M.	15 Pfg. pro Woche
" " 15,— "	30 " " "
" " 21,— "	45 " " "
über 21,— "	60 " " "

Außerdem ist zu zahlen ein obligatorischer Beitrag für Unterstützung im Krankheitsaus

10 Pfg. pro Woche

30 " " "

40 " " "

Arbeitslosenunterstützung wird gewährt:

Bei einem Beitr. von	nach einer Beitragsleistung von			
	52	156	260	416
15 Pfg.	2,55 M.	2,85 M.	3,— M.	3,30 M.
30 "	5,10 "	5,70 "	6,— "	6,60 "
45 "	7,65 "	8,55 "	9,— "	9,90 "
60 "	10,20 "	11,40 "	12,— "	13,20 "

Für die Ofenseher:

Bei 15 Pfg. Beitrag	2,25 M.	Unterstützung
" 30 "	4,50 "	" "
" 45 "	6,75 "	" "
" 60 "	9,— "	" "

Streit- und Maßregelungsunterstützung wird gewährt: Bei einem Beitrag von

	nach einer Beitragsleistung von	
	26	52
15 Pfg.	3,— M.	4,85 M.
30 "	6,— "	8,70 "
45 "	9,— "	13,05 "
60 "	12,— "	17,40 "

Krankenunterstützung wird gewährt:

Bei 10 Pfg. Beitrag	2,50 M.	Unterstützung pro Woche
" 20 "	5,— "	" " "
" 30 "	7,50 "	" " "
" 40 "	10,— "	" " "

Sterbe-Unterstützung.

Bei einem nach einer Beitragsleistung vom			
Beitrag von	52	156	260
10 Pfg.	10 M.	15 M.	20 M.
20 "	20 "	30 "	40 "
30 "	30 "	45 "	60 "
40 "	40 "	60 "	80 "

Wöchnerinnen-Unterstützung nach einer Beitragsleistung von 52 Wochen

7,—	Markt.
14,—	"
21,—	"
28,—	"

Da nach diesen Vorschlägen die Beiträge getrennt geführt werden und die Höhe der Krankenunterstützung, wie nach unserem jetzigen Statut freiwillig gewählt werden kann, waren die Schwierigkeiten, die bei den Glasarbeitern lagen, aus dem Wege geräumt. Bezüglich der Wünsche der Töpfer gaben die unserem Verbands angehörenden Kommissionsmitglieder folgende Erklärung ab:

Die dem Verband der Porzellanarbeiter angehörenden Kommissionsmitglieder erklären, daß, wenn sie die Verschmelzung bei der Abstimmung im eigenen Verbands nicht unmöglich machen wollen, sie für ein weiteres Entgegenkommen an die Töpfer, als es die von der Vorstandskommission abgeänderte Statutenvorlage darstellt, nicht eintreten können. Das Verlangen, die Unterstützungsdauer der Töpfer bei Arbeitslosigkeit zu verlängern, kann als berechtigt nicht anerkannt werden. Der Vorschlag, eine längere Unterstützungsdauer durch Einführung eines speziell dafür zu entrichtenden Beitrages zu ermöglichen, erscheint nicht annehmbar, weil dadurch die Durchführung des Markenquittungssystems in Frage gestellt würde. Die ursprüngliche Statutenvorlage erforderte nur 6, die abgeänderte aber schon 8 Quittungsmarken, der Sonderbeitrag würde eine neunte nötig machen. Die Porzellanarbeiter erkennen sehr wohl die Bereitwilligkeit der Töpfervertreter, einen Sonderbeitrag zu zahlen, an, geben aber anheim, ob dieser Sonderbeitrag nicht als Lokalbeitrag der Ofenseher erhoben werden kann, um dann aus dem Lokalfond die Unterstützung nach einer Dauer von 9 Wochen bis zu 12 Wochen zu ermöglichen.

Die Porzellanarbeiter sind der Meinung, daß die Töpfer bei der gebotenen statutarischen Unterstützung es bewenden lassen können, weil sie ihnen doch unbestreitbar bedeutende Verbesserungen bringt. Sollte in der Zeit von 2 Jahren bei der dann ev. stattfindenden Generalversammlung sich doch noch herausstellen, daß die Belastung der Kasse durch die Arbeitslosigkeit der Töpfer zu hoch eingeschätzt wurde, dann würde ganz zweifellos den Töpfern noch werden, was sie heute fordern.

Die Kommissionsmitglieder der Glasarbeiter erklärten, mit unserer Erklärung einverstanden zu sein und die der Töpfer stimmten, um die Verschmelzung nicht scheitern zu lassen, dem zu, wenn auch, wie sie erklären ließen, mit schwerem Herzen.

Der Berichterstatter der Kommission, Bulke, (Glasarbeiter), erläuterte in längeren Ausführungen die Unterschiede, die sich in den Unterstützungssätzen der abgeänderten Vorlage, gegenüber denen, die zur Zeit in den drei Verbänden bestehen, ergeben. Er ist der Ansicht, daß sich bei gutem Willen eine Verständigung ermöglichen läßt und tritt energisch und mit warmen Worten für die Verschmelzung ein.

Herden ergänzt den Bericht. Er geht auf die Trennung der Beiträge ein, die bisher nur bei den Porzellanarbeitern

besteht. Es wäre besser gewesen, wenn sich diese Trennung hätte vermeiden lassen. Aber dies war nicht möglich, ohne das Zustandekommen der Verschmelzung in Frage zu stellen.

In der Diskussion sprachen die Mehrzahl der Redner der Töpfer und der Glasarbeiter gegen die Verschmelzung. Besonders die Glasarbeiter machten allerhand Bedenken geltend, und glaubten, die am meisten Geschädigten zu werden. Die Töpfer wollen die Verschmelzung nur, wenn die Beiträge zusammengelegt werden. Einzelne Redner befürworteten den Anschluß der Ofenseher an den Bauarbeiterverband. Der Grundton, auf den die Reden der Verschmelzungsgegner abgestimmt waren, lautete: Wir wollen wohl eine Verschmelzung, aber nicht früher, als am St. Nimmerleinstage. Für die Verschmelzung sprachen außer unseren Rednern: Grünzel, (Glasarbeiter), Drunzel, (Töpfer) und Umbreit, (General-Kommission).

Letzterer bedauert, daß sich sogar Kommissionsmitglieder gegen die Verschmelzung ausgesprochen hätten, trotzdem die Kommission sich alle Mühe gegeben hätte, die Klippe zu umschiffen. Er macht zwei neue Vorschläge: Die höchste Klasse auf 70 Pfg. zu erhöhen, dafür aber die 40 Pfg.-Klasse in der Zuschußklasse in Wegfall zu bringen. Oder zu bestimmen, daß bei Verdiensten über 21 Mark der Mindestbeitrag für die Zuschußklasse 20 Pfg. beträgt. Durch Einführung einer dieser Bestimmungen glaubt er, daß die durch die Trennung der Beiträge geschwächte Kampffähigkeit des zu gründenden Verbandes gehoben werden. Redner meint, die Ofenseher gehören nicht in den Bauarbeiterverband, da der Anschluß an diesen Verband eine Zerstückung der Organisation sei. Auch hätten sie dort keine Vorteile, weil der Bauarbeiterverband die Arbeitslosenunterstützung nicht hat, und bei Einführung derselben nur ganz minimale Sätze zahlen könne. Der Gedanke der allgemeinen Arbeiterunion müsse als undurchführbar bezeichnet werden. Redner ist der Meinung, daß die Tagung nicht ergebnislos zu verlaufen brauche. Es könnte, wenn keine Einigung unter allen drei Organisationen erzielt würde, vorläufig mit zwei Organisationen ein Versuch gemacht werden. Er schlägt dann folgende Beitragsätze vor: 25, 40, 55 und 70 Pfg. Außerdem Beiträge für die Krankenkasse nach freier Wahl. Die Porzellanarbeiter könnten, wenn sie auf die höchste Beitragsklasse in der Zuschußklasse nicht verzichten wollten, diese behalten und in der höchsten Stufe 1,10 Mark zahlen.

Palme geht auf die Union ein. Er führt aus, daß die Arbeiter in Oesterreich in den jungen Jahren der Gewerkschaftsbewegung noch nicht die jetzigen Erfahrungen haben konnten. Heute stehen die Porzellanarbeiter Oesterreichs schon wieder mit den Töpfern zwecks Verschmelzung in Verhandlung. Zu unserer Angelegenheit führte der Redner aus, daß die Porzellanarbeiter das schon auf den beiden letzten Generalversammlungen getan haben, was die Glasarbeiter noch tun müßten. Erstere haben die Unterstufungen herabgesetzt. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg, die kleinen Schwierigkeiten lassen sich bei gutem Willen leicht abwinden. Aber es scheint, daß hier Mittel gesucht würden, um die Verschmelzung zu Fall zu bringen.

Von unseren Vertretern sprachen Bößner, Herden und Faulian. Sie sprachen sich für die Verschmelzung aus. Herden führt aus, daß Scheingründe herangeholt würden, mit denen man die Unmöglichkeit der Verschmelzung beweisen wolle und tritt dann mit Zuhilfenahme von Zahlenmaterial den Einwendungen der Verschmelzungsgegner entgegen. Die beiden anderen Diskussionsredner polemisierten gegen die Glasarbeiter und die Töpfer. Es erwecke den Anschein, daß die Porzellanarbeiter der Kampffähigkeit des Keramarbeiterverbandes im Wege ständen. Dies sei nicht der Fall, sondern die beiden anderen Verbände bildeten das Hindernis der Verschmelzung. Die Porzellanarbeiter hätten kein Sonderinteresse im Auge. Wenn sie für die Verschmelzung seien, so leite sie dabei nur das Allgemeininteresse. Die beiden anderen Verbände brauchten die Verschmelzung gerade so nötig, wie wir.

Hierauf tritt die Mittagspause ein, während der die Glasarbeiter gesondert tagen. Nach Wiederaufnahme der gemeinschaftlichen Verhandlungen gab der Vorsitzende Sirbig vom Glasarbeiterverbande folgende Erklärung ab:

Die Generalversammlung der Glasarbeiter lehnt in ihrer Mehrheit den vorliegenden Statutenentwurf ab, da die darin vorgesehene Beitragserhöhung bedeutende Mitgliederverluste bringen dürfte, die die Aktionsfähigkeit des Verbandes lähmen würden. Wohl seien die Glasarbeiter für eine Verschmelzung, jedoch sei der Weg dorthin auf Grund der Kommissionsvorschläge nicht gangbar. Deshalb habe die Generalversammlung beschlossen, die Verschmelzung bis zur nächsten General-

versammlung zu vertagen. Die Glasarbeiter werden ihre Beiträge erhöhen, um so den anderen Organisationen näher zu kommen. Die Glasarbeiter beantragen, daß von allen drei Organisationen je 5 Kollegen aus den einzelnen Gauen Deutschlands gewählt werden, die in Gemeinschaft mit Vertretern der Verbände bis zur nächsten Generalversammlung einen Statutenentwurf ausarbeiten und diesen frühzeitig den Mitgliedern unterbreiten.

Diese Erklärung schuf eine neue Situation, die die Vertagung der gemeinsamen Sitzung notwendig machte, um in gesonderten Beratungen Stellung zu dem Beschluß der Glasarbeiter zu nehmen.

In unserer darauffolgenden gesonderten Versammlung, die bis in die achte Stunde dauerte, drehte sich die Diskussion in der Hauptsache darum, ob es praktisch wäre, nunmehr ohne die Glasarbeiter, mit den Töpfern eine Verschmelzung anzubahnen zu versuchen. Die Meinungen hierüber waren geteilt und die Diskussion war angesichts der wichtigen Angelegenheit eine sehr ergiebige. Allgemein war die Ansicht vorhanden, daß der Vorschlag der Glasarbeiter die Kommission betreffend, technisch nicht durchführbar sei. Die Grenzstreitigkeiten mit dem Fabrikarbeiterverband nahmen ebenfalls wieder einen Teil der Debatte in Anspruch. Von einigen Rednern wurden wieder verschiedene Streitfälle erwähnt, die nicht geeignet sind, diese Streitigkeiten aus dem Wege zu räumen.

Zwei inzwischen eingebrachte Resolutionen standen zur Debatte. Eine war von Wollmann eingebracht, die andere von Schneider. Die Resolution Wollmann wünscht, daß die Generalversammlung die Verschmelzungsfrage dem Vorstand überlassen soll. Dieser soll, ohne an eine Frist gebunden zu sein, möglichst bald eine Verständigung herbeizuführen suchen. Die Resolution Schneider besagt so ziemlich dasselbe, verpflichtet jedoch den Vorstand, daß er, wenn sich die Unmöglichkeit einer Verschmelzung mit den Glasarbeitern herausstellt, mit dem Verband der Töpfer allein verhandeln soll, um eventuell eine Verschmelzung der Töpfer und Porzellanarbeiter zustande zu bringen. Nach längerer Diskussion wird beschlossen, die Abstimmung über diese Resolutionen Freitag früh vorzunehmen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Nach Eröffnung der Freitagssitzung setzte noch eine Diskussion über die beiden Resolutionen ein. Hierauf kam es zur Abstimmung. Diese war eine namentliche und ergab die einstimmige Annahme der Resolution Schneider. Die angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut:

Die Generalversammlung nimmt Kenntnis von der Erklärung des Verbandes der Glasarbeiter, wonach eine Verschmelzung von diesem als zurzeit undurchführbar abgelehnt wird.

Die vom Glasarbeiterverband verlangte Einsetzung einer Kommission von 21 Mitgliedern aus allen drei in Frage kommenden Organisationen zwecks Ausarbeitung eines neuen Statutenentwurfs lehnt die Generalversammlung ab, beauftragt dafür aber den Vorstand, mit den Vorständen der Verbände der Töpfer und Glasarbeiter erneut und möglichst bald in Verbindung zu treten, um eine geeignete Grundlage für eine eventuelle Verschmelzung zu finden. Die Generalversammlung beauftragt den Vorstand, die Delegierten zu einer neuen Tagung zu berufen, sofern eine neue Vereinbarung für die Verschmelzung gefunden ist und die Generalversammlungen der Töpfer und Glasarbeiter bereit sind, gleichfalls zu einer neuen Tagung zusammenzutreten.

Stellt sich bei erneuten Verhandlungen zwischen den Vorständen heraus, daß eine Verständigung mit dem Verband der Glasarbeiter nicht zu ermöglichen ist, dann ist der Vorstand verpflichtet, mit dem Verband der Töpfer allein eine eventuelle Verschmelzung herbeizuführen zu suchen.

Mit einer Vertagung der Verschmelzungsfrage bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung des Glasarbeiterverbandes ist die Generalversammlung nicht einverstanden, sondern wünscht eine frühere und baldmöglichste Lösung dieser Frage.

Nach der Abstimmung wurde die Versammlung vertagt und nochmals eine gemeinschaftliche Versammlung abgehalten. In dieser Versammlung verließ Wollmann die von uns angenommene Resolution.

Drunzel (Töpfer) gibt eine Erklärung ab, die sich mit unserer Resolution im wesentlichen deckt. Die Töpfer halten es ebenfalls nicht für durchführbar, daß eine Kommission, gebildet aus Mitgliedern aller drei Verbände einen Statutenentwurf zustande bringen kann. Sie überlassen dies dem Vorstande und wünschen nur, daß zu den Beratungen die Gauleiter des Glasarbeiterverbandes hinzugezogen werden.

Stibig verspricht, daß die Glasarbeiter zu diesen beiden Erklärungen nochmals Stellung nehmen werden.

Nachdem noch der Reichstagsabgeordnete **Sorn** (Glasarbeiter) gesprochen hatte, schließt **Drunsel** den gemeinsamen Kongress mit dem Wunsche, daß wir bald den Keramarbeiterverband aus der Taufe heben können.

In der hierauf stattfindenden gesonderten Versammlung polemisiert zunächst **Umbreit** gegen **Boßner**. Er weist den Vorwurf, daß er durch seine Ausführungen die Verschmelzung eher gehindert als gefördert hätte, zurück. Wenn er neue Vorschläge gemacht habe, so sei dies geschehen, um einen Weg der Verständigung zu zeigen. **Boßner** erkennt den guten Willen an, glaubt aber nicht an die Zweckmäßigkeit dieser Vorschläge.

Hierauf teilt **Wollmann** einige Anträge an die Generalversammlung mit, die nicht zur Tagesordnung gehören. Die Generalversammlung nimmt ohne Debatte hiervon Kenntnis.

Wollmann: Wir haben die Ehre und das Vergnügen gehabt, im Interesse der Organisation zu arbeiten. Sie werden aber wohl zu Hause berichten können, daß es kein Vergnügen, sondern eine Anstrengung war. Sie werden den Mitgliedern sagen, daß es sehr schwer ist, die Verschmelzung zustande zu bringen. Sie werden den Angriffen gegen den Vorstand entgegenzutreten und den Vorwurf der Pflichtversäumnis zerstreuen. Wir müssen darauf achten, daß auch in unseren Reihen Sachlichkeit hochgehalten wird. Sie sind heute zu der Auffassung gekommen, daß, wenn unser Verband auch nicht groß ist, so ist der Gedanke der Organisation selbst etwas Großes und Schönes.

Mit einem dreifachen Hoch auf den Verband wird die Generalversammlung geschlossen.

Anerkennung gewerkschaftlicher Tätigkeit durch Fabrikinspektoren.

Ueber die Tätigkeit der Gewerkschaften machen verschiedene Fabrikinspektoren in den Berichten für 1912 eine Reihe Angaben, in denen das Wirken der Arbeiterorganisationen lobend anerkannt wird. Der „Vorwärts“ bringt darüber eine Zusammenstellung, der wir das Folgende entnehmen:

Aus Königsberg wird berichtet, daß unter Mitwirkung der Gewerkschaften vielfach der Sonnabend als Lohnzahltag festgesetzt worden sei. Der Berichterstatter aus dem Polizeibezirk Berlin meldet:

„Eine Mitwirkung der Arbeiterschaft bei der Unfallverhütung ist in der Holzindustrie angebahnt. Hier hat sich eine Unfallschutzkommission der an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter Groß-Berlins gebildet, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Arbeiter über Unfallschutz aufzuklären und in geeigneten Fällen an Gewerbeinspektion und Berufsgenossenschaft behufs Abstellung von Mängeln im Unfallschutz heranzutreten. In einer zweiten Reihe von Fällen hat sie schon auf vorhandene Mißstände aufmerksam gemacht.“

Der Beamte von Breslau begrüßt dem Abschluß von Tarifen zwischen den Unternehmern und dem Verband der Steinarbeiter, weil dadurch Ordnung und Ruhe in das Arbeitsverhältnis hineinkomme.

Daß die Organisationen ohne viel Aufhebens die Abstellung von Mißständen betreiben, bezeugt der Beamte von Erfurt:

„Von vier größeren Arbeiterorganisationen gingen dem Gewerbeinspektor in Erfurt I sieben Beschwerden zu. . . . Die . . . vorgefundenen Mißstände wurden beseitigt.“

Aus dem Inspektionsbezirk Wiesbaden wird Folgendes berichtet:

„Wegen der oft zu beobachtenden Gleichgültigkeit der Arbeiter gegen die Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen verdient das Vorgehen des Deutschen Holzarbeiterverbandes Anerkennung, der im Berichtsjahre in Frankfurt a. M. eine Ausstellung von Schutzvorrichtungen in guten Modellen und Zeichnungen veranstaltete. Der rege Besuch, den die Ausstellung erwartete, läßt erwarten, daß der Erfolg nicht ausbleibt. Der obigen Zweck verfolgt ein Vortrag, der auf Veranlassung der Buchbinder-genossenschaft, Sektion Frankfurt a. M., von einem technischen Beamten der Berufsgenossenschaft gehalten wurde. . . .“

Von einer weiteren gewerkschaftlichen Betätigung berichtet der Beamte von Düsseldorf aus dem Buppertal:

„Die Einführung des frühen Sonnabendschlusses ist zum Teil von den Unternehmern ausgegangen. . . . in der Hauptsache aber ist es auf Drängen der organisierten Ar-

beiterschaft zurückzuführen. . . . Wo der freie Sonnabend nachmittag eingeführt ist, erfreut er sich allgemeiner Beliebtheit bei den Arbeitern und meist auch bei den Arbeitgebern.“

Daß sich die Organisationen der Arbeiter besonders die Ueberwachung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen angelegen sein lassen, kann der Beamte aus Frankfurt a. O. berichten. Und aus Bromberg kommt die Mitteilung, daß sich Arbeiterorganisationen auch um die Beschaffung billiger Lebensmittel bemühten.

So zeigen die Berichte preussischer Gewerbeinspektoren eine große Summe sozialer Tätigkeit auf, die von den Gewerkschaften geleistet werden.

Die deutschen Gewerkschaftskartelle im Jahre 1912.

1.

Für die deutsche Gewerkschaftsbewegung sind die Gewerkschaftskartelle ein sehr wichtiger Faktor, dessen Bedeutung nicht genug geschätzt werden kann und eher eine größere, als geringere Würdigung verdient. Man versteht unter dem Namen „Gewerkschaftskartelle“ örtliche Vereinigungen der Filialen der Zentralverbände zur Wahrnehmung gemeinsamer Interessen und zur Schaffung gemeinsamer Einrichtungen am Orte. Es gab eine Zeit, in der diese örtliche Organisation sogar das Schwergewicht der gewerkschaftlichen Bewegung bildete. Das waren die Anfangsjahre gewerkschaftlicher Entwicklung, als die Zentralverbände noch langsam den erstarkenden örtlichen Fachorganisationen entwachsen, als ihr zentraler Apparat noch zu schwach war, um das gewerkschaftliche Leben bis in die feinsten lokalen Verzweigungen hinein zu regulieren, als der vermittelnde Einfluß einer Gau- oder Bezirksorganisation fast allenthalben noch fehlte und der Zusammenprall von Arbeitern und Unternehmern zur primitivsten Solidaritätsaktion zwang. Damals waren die örtlichen Kartelle vielfach das finanzielle Rückgrat der Gewerkschaften in Lohnkämpfen. Die Erstarkung und Vervollkommnung der Zentralverbände löste diese Wirkksamkeit der Kartelle ab und wies ihnen dafür eine Reihe anderer wichtiger Aufgaben zu. Und es gewinnt gegenwärtig den Anschein, als ob gerade im Rahmen der Gewerkschaftskartelle die Arbeit und die Kräfte eine bedeutende Steigerung erfahren werden. Die Gewerkschaftsagitation, die im letzten Jahrzehnt meist extensiv betrieben, in die kleinen Landstädte und Landorte hinausgetragen wurde, ist durch die Einrichtung sogenannter gelber Organisationen gezwungen, sich wieder mehr intensiv zu betätigen. Dazu drängt auch der wachsende Einfluß der Tarifverträge und der paritätischen Arbeitsnachweise, die die einheitliche Organisation der Arbeiter zur zwingenden Pflicht machen. Die Dezentralisation der Arbeiterversicherungsinstanzen erheischt einen Ausbau der Kartellorganisation im Sinne wirksamerer Rechtshilfe und die gemeinsame Durchführung der „Vollfürsorge“ wird wiederum ganz wesentlich auf der Mitarbeit der Kartelle beruhen. Man kann ruhig erklären, daß die deutsche Gewerkschaftsbewegung neben der hochentwickelten Verbände auch auf die Arbeit der Gewerkschaftskartelle beruht und ohne dieselbe kaum denkbar wäre, und man kann nur wünschen, daß die Kartelle immer mehr erstarken und sich ihren Aufgaben auch gewachsen zeigen.

Es bestanden 1912 744 Kartelle, von denen sich 717 gleich 96,39 pCt. an der Statistik beteiligten. Die 27 nicht beteiligten Kartelle zählten 1911 zusammen 13 825 Mitglieder, dieser verhältnismäßig geringe Ausfall beeinflusst die Ergebnisse der Statistik nur ganz unerheblich. Den Kartellen waren angeschlossen 9418 Gewerkschaften mit 2 339 571 Mitgliedern. Gegen 1911 stieg die Zahl der Kartelle um 37, die Zahl der ihnen angeschlossen Gewerkschaften vermehrte sich um 157 und ihrer Mitglieder um 178 843. Die Zunahme an Gewerkschaften und Mitgliedern steht hinter der des Vorjahres erheblich zurück (1911 war ein Plus von 371 Gewerkschaften und 268 247 Mitgliedern zu verzeichnen), eine Erscheinung, die sich aus der wirtschaftlichen Struktur des Jahres 1912 erklärt, das als ungünstiges Wirtschaftsjahr zu bewerten ist. Bei der stärkeren Zunahme an Gewerkschaften ist die Verminderung derselben durch den Zusammenschluß von Zentralverbänden in Rechnung zu ziehen. Der durchschnittliche Umfang eines Kartells betrug 13,1 (1911 13,4) Gewerkschaften mit 3263 (1911 3127) Mitgliedern, der durchschnittliche Umfang einer angeschlossenen Gewerkschaft 248,4 (1911 233,3) Mitglieder. In diesen Zahlen bekundet sich die Rückwirkung des gewerkschaftlichen Konzentrationsprozesses auf die örtlichen Kartelle.

Der Hauptzuwachs an Kartellen ist den kleineren, die 2 bis 20 Gewerkschaften haben und bis 2500 Mitglieder zählen, zugute gekommen.

Die Gruppe der größten Kartelle, mit über 25 000 Mitgliedern, ist um 1 (Stettin) vermehrt worden. Sie weist 1912 9 Kartelle auf und zählen dazu: Berlin mit 311 923, Hamburg 142 923, Dresden 98 063, Leipzig 77 678, München 39 203, Nürnberg 58 100, Stuttgart 49 377, Frankfurt a. M. 45 461, Chemnitz 42 721, Hannover 39 601, Bremen 37 811, Breslau 33 230, Magdeburg 31 238, Köln 30 417 und Stettin 25 595 Mitgliedern.

Die Zahl der außenstehenden Zweigvereine war allezeit gering und vermindert sich von Jahr zu Jahr. Sie betrug 1906: 100 von 7657 oder 5,2 pCt., 1911: 310 von 9571 oder 3,2 pCt. und 1912: 272 von 9690 oder 2,8 pCt. der Gewerkschaften.

Im ganzen mögen etwa neun Zehntel der Gewerkschaftsmitglieder den Gewerkschaftskartellen angehören, während ein Zehntel, etwa 280 000, außerhalb der letzteren stehen.

Das Fernbleiben dieser Mitglieder ist zum Teil zurückzuführen, daß die Kartellorganisation an örtlicher Ausbreitung der Gewerkschaftsorganisation vielfach nachsteht. Bei der in nächster Zeit notwendigen Ausgestaltung der Bezirksorganisation der Kartelle wird es möglich sein, auch die den letzteren noch fernstehenden Mitgliederkreise zu den notwendigen Kartellaufgaben heranzuziehen.

Worin liegt die Gewähr für den Erfolg der Volksfürsorge?

Die Volksfürsorge hat in dem Interessentenkreise der gewerkschaftlich und genossenschaftlich organisierten Bevölkerung und ihrer Familienangehörigen eine sichere Gewähr dafür, daß sie im Laufe der Jahre Millionen von Versicherungen haben wird. Dazu kommt, daß sie ihre Werbearbeit nicht auf diese Kreise beschränkt, sondern alle ohne Rücksicht auf ihre religiösen, politischen und wirtschaftlichen Anschauungen für sich zu gewinnen bestrebt sein wird. Vor allem wird die Volksfürsorge aber allen anderen Gesellschaften gegenüber obliegen aus dem Grunde, weil die Vertrauenspersonen der Gewerkschaften und Genossenschaften für sie freudig und gern gegen geringe Entschädigungen wirken werden. Die Ersparnisse, welche dadurch in den Werbe- und Inzassokosten erzielt werden, kommen ausschließlich den Versicherten zugute.

Zur Kennzeichnung des großen Unterschieds hinsichtlich der Verwaltungskosten der Volksfürsorge und der alten Gesellschaften diene folgender Vergleich:

Die „Viktoria“, die größte und bestorganisierte Versicherungs-gesellschaft, verausgabte 1912 an Abschlußprovisionen bei ihrer Volksversicherung 3 243 474 Mt. = 4,45 Proz. der Prämieinnahme im Betrage von 72,94 Millionen Mark. Diese Summe, auf 437 203 neuabgeschlossene Versicherungen verteilt, ergibt an Anwerbekosten für eine Versicherung 7,35 Mt.

Für die Entgegennahme und Vermittelung eines Versicherungsantrages wird dagegen die Volksfürsorge ihren Vertrauensleuten nur 30 Pfg. zahlen. Diese 30 Pfg. werden aus der Beitrittsgebühr von 1 Mark, nicht aus der Prämieinnahme beglichen. 10 Pfg. werden für die örtliche Verwaltung gerechnet; 60 Pfg. gehen an die Zentrale für Police, Druck-sachen usw.

An Inzassoprovisionen verausgabte die „Viktoria“ 1912 bei ihrer Volksversicherung 9 581 998 Mt. = 13,14 Proz. der Prämieinnahme.

Bei der Volksfürsorge erhalten die Vertrauensleute für die Entgegennahme der festen Halbmonatsbeiträge 6 Proz.; die örtliche Rechnungsstelle bekommt 3 Proz. Bei der Spar- und Risikoversicherung werden für die Vertrauensleute 3 Proz., für die örtliche Rechnungsstelle 1 Proz. der Prämieinnahme berechnet.

Der Prämieinnahme werden bei der Volksfürsorge also nur 2 Proz. resp. 4 Proz. für Inzasso und örtliche Verwaltung entnommen.

Infolge ihrer großen Zahl von Versicherungen hat die „Viktoria“ verhältnismäßig die niedrigsten Verwaltungskosten von allen alten Gesellschaften; ein Vergleich mit anderen Gesellschaften würde den Unterschied zugunsten der Volksfürsorge noch mehr hervortreten lassen.

Welche enormen Summen durch die geringeren Verwaltungskosten für die Versicherten erspart werden, kann sich nach vorstehendem jeder selbst berechnen. 4 Proz. geringere Inzassospesen bedeuten bei der Prämieinnahme der „Viktoria“ schon das neue Gümmlen von zirka 3 Millionen Mark.

Sperren

Vollsperrten: Altwasser (C. Tielich & Co.). Döbeln (Kessler & Herold). Düsseldorf (Rhenania). Grünstadt. Köpelsdorf (Phil. Koch). Kranichfeld. Rehau (Beh, Scherzer & Co.). Rheinsberg. Schönwald (C. & A. Müller, A.G.). Schwarzenbach (Kleintsch). Eisenberg (W. Jäger). Selb (Heinrich; Krauheim & Adelberg).

Halbsperrten in Deutschland: Bonn (Mehlem). Fürstberg a. Weser. Hennigsdorf bei Berlin. Königszell. Krummenaab. Meuselwitz. Deslau (Göbel). Passau. Reichenbach. (Schwabe & Co.) Schlierbach. Sörnewitz. Triptis.

Sperren in Oesterreich: Buchau (Platz & Köpfer). Budapest (Drascha). Gießhübl (Joh. Schuldes). Krawsta (L. Fiala & Sohn). Laun (B. Bermann). Meretitz (Benier & Co., Inh. J. Koch). Prag (Malerei Scharrer & Co.) Schlaggenwald (Sommer & Matschat).

Verbands-Angelegenheiten

Situationsbericht. In Grünstadt ist eine Aenderung nicht eingetreten. Die Mitglieder unseres Verbandes stehen zwecks Verteidigung des Koalitionsrechtes in Kündigung. Die Mitglieder des Fabrikarbeiterverbandes bleiben als Streikbrecher sitzen und haben dem Betriebsleiter Klinger auf Verlangen einen Revers unterschrieben, wonach sie sich verpflichten, dem Porzellanarbeiterverband niemals beizutreten. Solche Erklärung wird ausgerechnet schriftlich einem Klinger gegeben, der schon in Znaim die Kollegen solange bedrückte, ihnen die Löhne solange reduzierte, bis sie zum Kampf getrieben wurden. Der Fabrikarbeiterverband verübt auch in Grünstadt, wie er das schon in Elmshorn getan, organisierten Streikbruch; an dieser Tatsache ist leider nichts zu ändern.

Am Stand des Streiks in Düsseldorf, Firma Rhenania, ist eine Aenderung nicht eingetreten.

Die Differenzen in Selb, Firma Heinrich sind wieder beigelegt.

In Selb, Firma Krauheim & Adelberg, drohen Differenzen auszubrechen, weil den Malern die tägliche Arbeitszeit um 1 Stunde verlängert werden soll. Solange diese Differenzen nicht wieder beigelegt sind, ist Bezug streng fernzuhalten.

Die Firma Faust, Schildermalerei, Hannover, soll sich Tarifbruch haben zu schulden kommen lassen, deswegen ist Bezug fernzuhalten.

Die Sperre über Firma Müller, Schönwald, ist nach wie vor zu beachten; dort werden fortgesetzt Mitglieder unseres Verbandes entlassen, während die Firma sich bemüht, dafür unorganisierte Arbeiter zu erhalten.

In Eisenberg, Firma Jäger, ist es zur Einreichung der Kündigungen gekommen, nachdem die erfolgten Kündigungen, die offenbare Maßregelungen sind, nicht zurückgenommen wurden. Bezug nach Eisenberg ist also strengstens fernzuhalten.

Joh. Schneider, Verbandschriftführer.

Aus unserem Berufe

Düsseldorf. Der Streit bei der Firma Rhenania, Emailerwerk, dauert unverändert weiter. Die Firma läßt es auf eine Kraftprobe ankommen. Die Arbeiter sind entschlossen, für ihr Recht weiter zu kämpfen. Die Firma sucht im „Sprechsaal“ Maler. Den Stellungsuchenden verspricht sie bei einiger Geschicklichkeit 5 bis 6 Mark pro Tag. Dabei rechnete der Direktor selbst einen Durchschnittsverdienst von 47 Pfg. pro Stunde aus, für die hiesigen Verhältnisse gewiß kein Vergleich. Wenn der Direktor vielleicht der Meinung ist, die Maler, welche unter 5 Mark verdienen, wären nicht geschickt, so möchten wir folgenden Vorschlag machen. Er setze den Maler Drimann, welcher das dritte mal Arbeitswilligendienst verrichtet, in Akkord, und teile den erzielten Verdienst den Stellungsuchenden mit. Wir sind überzeugt, es wird jeder Kollege sein sauer verdientes Fahrgeld in der Tasche behalten. Die Meister, welche ganz Deutschland nach Arbeitswilligen absuchten, hatten kein Glück, und die vielen Inserate

in den Zeitungen hatten auch keinen Erfolg. Anstatt sich nun mit den Arbeitern zu einigen, setzte sich der Direktor mit dem Arbeitswilligenagenten Förber-Barmen in Verbindung. Und er hatte Glück gehabt. 13 an der Zahl, kamen sie herangereicht, um ihre nützliche Tätigkeit zu entfalten. Der Erfolg blieb auch nicht aus. Ein Doppelwaggon Ware ist von einem Abnehmer der Firma als untauglich zur Verfügung gestellt worden.

Wann wird die Firma zur Einsicht kommen, daß mit organisierten Arbeitern es sich besser und billiger arbeiten läßt, als wie mit diesen Arbeitswilligen? Bis dahin möchten wir die Kollegen ersuchen, Zugang streng fernzuhalten.

Hus anderen Verbänden

Gewerkschaftszentralisation in England. Auffällende Fortschritte macht in den letzten Wochen der gewerkschaftliche Zentralisationsgedanke in England. Waren es jüngst die Verbände der Handels- und der Genossenschaftsangehörigen, so sind jetzt neun Organisationen von ungelerten und Hilfsarbeitern mit zusammen 275 000 Mitgliedern auf dem Wege der Vereinigung. In einer gemeinsamen Vertreterversammlung wurde ein Komitee ausgewählt, das zwei verschiedene Pläne: einen völliger Verschmelzung und einen andern, der eine lockere Verbindung mit einem gemeinsamen Vertreterauschuß und einem gemeinsamen Fonds vorsieht, ausarbeiten soll.

Die amerikanischen Gewerkschaften breiteten sich in den letzten Monaten außergewöhnlich rasch aus. Ende September 1912 betrug die Mitgliederzahl der dem amerikanischen Arbeiterbund angeschlossenen Organisationen 1 841 268, am 31. März 1913 war sie bereits auf 2 007 650 gestiegen. Die reine Mitgliederzunahme machte in den sechs Monaten 166 382 aus, während sie in den zwölf Monaten vom Oktober 1911 bis September 1912 nur 77 655 und im Verwaltungsjahr 1910/11 123 738 betragen hatte. Die Mitgliederzunahme ist zu einem beträchtlichen Teil die Folge der vom Arbeiterbund eingeleiteten Organisationskampagne unter den Eisen- und Stahlwerksarbeitern; namentlich im Bezirk Pittsburg war diese Kampagne sehr erfolgreich und es wird gehofft, daß die Zahl der organisierten Eisen- und Stahlwerksarbeiter bald 100 000 erreicht haben wird. Unter den neugewonnenen Gewerkschaftsmitgliedern sind die „Fremden“, die Eingewanderten, weitaus am stärksten vertreten. Es ist bezeichnend, daß die Propaganda unter den Eisen- und Stahlwerksarbeitern vornehmlich in slawischen Sprachen erfolgen mußte.

Die norwegischen Gewerkschaften im Jahre 1912. Der Jahresbericht der gewerkschaftlichen Landeszentrale Norwegens ergibt für das verfloßene Jahr eine Mitgliederzunahme von 7714, sodaß die Mitgliederzahl jetzt 60 829 beträgt. Für Arbeitslosenunterstützung sind von 14 Zentra.verbänden 148 130 Kronen ausgezahlt worden. Die übrigen 11 Zentralverbände haben diese Unterstützungsform noch nicht eingeführt. Für Streiks und Aussperrungen wurden an Unterstützungen 469 941 Kronen ausgezahlt, wozu 46 799 Kronen andere Ausgaben kommen. An Krankenunterstützung zahlten 12 Verbände insgesamt 483 590 Kronen. An Sterbegeld und für andere Versicherungseinrichtungen sind 131 043 Kronen verausgabt worden und für Invalidenunterstützung usw. 12 033 Kronen. Die Gesamtausgaben betragen 1 611 774 Kronen. Dieser Ausgabesumme steht ein Einnahmeposten von 2 002 314 Kronen gegenüber. Das Vermögen der Gewerkschaften stieg im Berichtsjahre von 1,3 auf 1,7 Millionen.

Vermischtes

Der Arbeitsmarkt im Monat Mai. Das „Reichs-Arbeitsblatt“ berichtet: Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im Mai 1913 ist im Vergleich mit dem April 1913 eine Verbesserung. Im Mai trat eine Verschlechterung des Geschäftsganges gegenüber dem Vormonat ein. Im Vergleich zum Mai 1912 scheint die Beschäftigung im ganzen weniger lebhaft zu sein.

Bei der Gesamtzahl der Arbeitsnachweise kommen im Berichtsjahr auf je 100 offene Stellen bei männlichen Personen 166 Arbeitsgelegenheiten gegen 160 im April 1913 und 153 im Vergleichsmonate des Vorjahres. Demnach läßt sich auf eine geringe Verschlechterung gegen den Vormonat und gegen den gleichen Monat des Vorjahres schließen.

Für weibliche Personen kommen bei den festgestellten Gesamtzahlen auf je 100 offene Stellen im Berichtsmontat 100 Arbeitsgelegenheiten, während die entsprechenden Zahlen 98 im Vormonat und 97 im Mai 1912 ergeben.

Die Porzellanindustrie hatte wie im Vorjahre zufriedenstellend zu tun.

Türkei. Aus Konstantinopel berichtet der Sekretär der dortigen Gewerkschaften, daß die junge Arbeiterbewegung durch den Krieg und seine Folgen ungeheuer gelitten hat. Auch jetzt ist die Tätigkeit der wenigen Gruppen, welche in einzelnen Berufen schon bestehen, noch sehr beschränkt infolge des Ausnahmezustandes. So mußten eine Reihe von Werkstätten für Damenjadets in letzter Zeit völlig schließen, weil ihr Absatz auf Rumelien angewiesen war und fast jede Verbindung mit dort abgebrochen ist. Dadurch wurden 500 organisierte arbeitslos. 350 organisierte Arbeiter in Zigarettenpapierfabriken wurden ausgesperrt, weil sie sich Lohnkürzungen nicht gefallen lassen wollten. Ähnlich geht es vielen Privatangestellten. Auch 230 Brauereiarbeiter sind seit drei Monaten schon ausgesperrt. Buchbinder, Tischler und andere Berufe sind fast völlig ohne Arbeitsgelegenheit. Dabei sind alle Lebensbedürfnisse rapide im Preise gestiegen, die Mieten um das Doppelte und mehr. Brot ist fast unerschwinglich im Preise und Fleisch ist völlig zum Luxusartikel geworden.

Versammlungs-Berichte etc.

Berlin. Bericht des Arbeitsnachweises pro 2. Quartal 1913.

	April	Mai	Juni	Summa
Rest des vorigen Quartals	18	Roll.		
Arbeitslose	40	40	23	103
Offene Stellen	38	41	14	93
Besezte Stellen	32	39	14	85
Nicht besezte Stellen	6	2	—	8
Selbst Beschäftigung gefunden	7	2	2	11
Gestrichen	3	2	9	14
Abgereist	1	—	4	5

Für alle Branchen kommen nur Aushilfsstellen in Frage.

Ausfall an Arbeitslohn und Arbeitstagen nach 33 Mt. Minimallohn und neunstündiger Arbeitszeit:

	Kolle- gen	Ausfall an Arbeitstagen		Ausfall an Lohn pro Kopf	
		Tage	pro Kopf	M	h
April	33	273	8 Tg. 2 1/3 Std.	1501	50
Mai	40	326	8 Tg. 1 1/3 Std.	1793	—
Juni	38	540	14 Tg. 1 5/6 Std.	2970	—
Summa	111	1139		6264	50

Stellen wurden besezt:

	Schil- d- Maler	Apothet- Stdtgef.	Por- zellan	Kunst- gew.	Hohl- glas	Emaill- Emaille	Plakat- maler	Summa
April	26	1	2	3	—	—	—	32
Mai	30	—	2	4	1	2	—	39
Juni	13	—	—	—	—	—	1	14
Ga.	69	1	4	7	1	2	1	85

Der Geschäftsgang ist in allen Branchen ein äußerst schlechter, so daß von einer direkten Krise gesprochen werden muß. Wir bitten deshalb, möglichst jeden Zugang nach Berlin zu unterlassen. Adresse des Nachweises ist: Berlin SO. 26, Naunynstr. 85, ptr.

Düsseldorf. Die letzte Zahlstellenversammlung nahm den Bericht von der Konferenz der Wahlgruppe 23 entgegen und ließ die dort gefaßten Beschlüsse gut. Dann wurde zur Wahl der Agitationskommission für Rheinland und Westfalen geschritten, welche auf der Wahlgruppenkonferenz einstimmig beschlossen wurde. Aus der Wahl gingen hervor die Kollegen Artur Scarfelli, Figurist, Kirchfeldstr. 159, Vorsitzender; Wilh. Reibmann, Schleifer, Reibstr. 156, Schriftführer und Wilh. Rinen, Polichromeur, Talstr. 1221, Beisitzer. Alle Inschriften in dieser Angelegenheit sollen an den Vorsitzenden der Kommission gerichtet werden. Der Vorsitzende machte noch bekannt, daß Karten für die Kunstausstellung zu ermäßigten Preisen im Gewerkschaftssekretariat, Wallstr. 10 zu haben sind.

Man sollte nun meinen, die Arbeitsverhältnisse der Düsseldorfer Kollegen seien die denkbar besten, da letztere es nicht mehr für nötig halten, die Zahlstellenversammlung zu besuchen. Wer weit geht: gerade hier am Ort wäre es durch Aussprache in den Versammlungen an der Zeit zu beraten, wie man seine Lage am vorteilhaftesten verbessern kann. Natürlich muß zuerst in der Versammlung darüber beraten werden, wie die Agitation betrieben werden kann. Hoffentlich genügen diese kurzen Anmerkungen, die Düsseldorfer Kollegen für die Zukunft zu einem fleißigeren Besuch der Versammlungen zu veranlassen.

Freiberg. Unsere Kollegen hielten am 28. Juni in der „Union“ eine öffentliche Mitgliederversammlung ab, in der Banleiter Kollege Martin Strich aus Waldenau einen Vortrag über das Thema hielt: „Warum pflegen die Porzellanfabriken die gelben Werkvereine und Unterstützungsstellen?“ Der Redner ging zunächst auf die Gründung der Arbeiterorganisationen ein. Die Unternehmer hätten von den Arbeitern schnell gelernt und sich in einer Weise organisiert, die in verschiedenen Erwerbszweigen als vorbildlich angesehen werden müsse.

Einmal den Grad dieses Zusammenschlusses erlangt, suchen sie nicht nur jeder Arbeiterforderung den größten Widerstand entgegenzusetzen, sondern auch Haß und Zwittertracht in die Reihen der Arbeiter zu säen. Eines der hierzu geeigneten Mittel seien die von den Unternehmern gegründeten und ausgehaltenen gelben Organisationen, Gewerksvereine und Unterstützungskassen. Auch das in den Porzellanfabriken fundierte Kapital habe die „Wacht“ der gewerkschaftlichen Organisation als lästig empfunden und einen Ausweg in diesen Unterstützungskassen gesucht. Durch diese Kassen solle der Arbeiter an die Fabrik gefesselt und zum willenlosen Objekt in den Händen des Unternehmers werden. Zu Zeiten einer niedergehenden Geschäftskonjunktur oder nach einem verloren gegangenen Streik suche man einzusetzen. Mit den verwerflichsten Mitteln werden nun die, nicht ganz rückgratfesten, Arbeiter bearbeitet. Um sich beim Unternehmer wieder anzuschmiegen, um ihn zu versöhnen, ändern sich leider immer noch hier und da Arbeiter, die eines freundlichen Blickes wegen ihr Koalitionsrecht verkaufen. Oft sind dabei Not und Arbeitslosigkeit die Triebfeder. Im allgemeinen kosten solche Gränzungen dem Unternehmer ein schönes Stück Geld: bei der Porzellanfabrik Kahla hingegen müsse die Arbeiterschaft die Kosten selber tragen. Denn der Beitrag — er ist nicht etwa gering — wird jedem Arbeiter am Wochenschluß abgezogen. Obendrein haben die Arbeiter nicht den mindesten Einfluß auf die Verwaltung der Kasse, denn diese setzt sich zur Hälfte aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammen, wobei der Vorherrschende gleichfalls ein Unternehmer sein muß. Um aber jede Möglichkeit eines Einflusses der Arbeiter zu beseitigen, besagt § 34 dieser Kasse: „Wenn mehr Arbeitervertreter anwesend sind als Unternehmer, sind sie nur in gleicher Anzahl stimmberichtig wie die letzteren.“ — Ein geradezu skandalöser Zustand, der jeder Demokratie und jeder Würde ins Gesicht schlägt. Auch was die Leistungen angeht, so hat kein Mitglied irgendeinen Anspruch auf sie, denn ob es sich um Ferien, um Kranken- oder Wöchnerinnenunterstützung handelt, immer heißt es: kann gewährt werden, falls der Unternehmer es für gut befindet! Der Redner führte einige drastische Beispiele an, die den Segen dieser Unterstützungskasse recht kraß beleuchten. Wird ein Mitglied entlassen, dann geht es sämtlicher Rechte verlustig, selbst wenn es 20 Jahre ununterbrochen gesteuert hätte. Bei nur einigermaßen Verstand müßte jeder den Beitritt in solche Kassen von sich weisen, denn nur denkfaule Speckelacker und Kriecher, die sich auf Kosten ihrer Kameraden ihre Existenz sichern wollen, mit einem Wort Verräter an der Arbeiterschaft wären fähig, ihnen beizutreten. Ein freier Arbeiter wolle keine Gnadengeschänke, aber er verlange einen anständigen Lohn und eine ebensolche Behandlung. Das könne man aber, nicht erschleichen und erbetteln, sondern nur erklämpfen. Mit einem warmen Appell, für den Gedanken der Organisation weiter zu arbeiten, bei allen möglichen Anlässen für den Verband zu agitieren, schloß der mit allgemeinem Beifall aufgenommene Vortrag. — In der Diskussion wurde das Schmutzige und Beschämende der Zugehörigkeit einer gelben Organisation oder Unternehmerunterstützungskasse gebührend gezeigelt. Ein ehrlicher, moralischer Arbeiter müsse sich mit Ekel von jenen wenden, die sich bereit fänden ihr Erstgeburtsrecht, die Koalitionsfreiheit, für ein Linsengericht zu verkaufen. — Der anhaltende Beifall bewies, daß man den Verammelten aus der Seele gesprochen hatte.

Sterbetafel.

Berlin. Fritz Bietzsch, geb. 23. April 1877, gest. am 6. Juli.

Schramberg. Wilhelm Spitzmüller, Dr., früherer Lokalwirt, geb. 14. Mai 1846, gest. 1. Juli an Bronchitis. Letzte Krankheitsdauer 14 Tage.

Selb. Max Bichl, Dr., geb. 4. Mai 1873 in Altrohan, gest. 29. Juni an Lungentuberkulose. Letzte Krankheitsdauer 1 1/2 Jahr.

Ehre ihrem Andenken!

Adressen-Veränderungen

- Coblenz.** Wf. Jakob Gerlach, Coblenz-Vügel, Triererstr. 168 pt. — Schf. und Rff. Max Ulrich, Wetternich, Bubenheimerstr. 80.
- Döbeln.** Rff. Max Gieseler, Wl., Ritterstr. 9, 2 Tr.
- Kahla.** Wf. Gustav Weinhardt, Fabrikstr. 2.
- Marktredwitz.** Gaubureau, Klingerstr. 8.
- Nürnberg.** Schf. Max Brell, Wl., Neußere Bayreutherstr. 117, 1 Tr. — Rv. August Trapp, Wl., G. b. i. h. n. h. str. 21, 2 Tr.
- Schramberg.** Schf. Franz Andergassen, Wl., Gasthaus zum Schilderhaus.
- Untermhaus.** Wf. Wilhelm Poeseneder, Gera-R., Steinweg 5

Versammlungs-Anzeigen

- Annaburg.** Sonnabend, 12. Juli, 8 1/2 Uhr, in Bed's Gesellschaftshaus. Bericht von der Generalversammlung.
- Arzberg.** Sonnabend, 12. Juli, im Konsumvereinslokal.
- Berlin.** Sonnabend, 12. Juli, 8 1/2 Uhr, Verwaltungssitzung im Büro. — Sonnabend, 19. Juli, 8 1/2 Uhr, Zahlstellenversammlung im Gewerkschaftshaus, Engelafer 15.
- Breslau.** Sonnabend, 19. Juli, 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Klassenbericht.
- Charlottenburg.** Sonnabend, 12. Juli, 8 Uhr, im Volkshaus.
- Golditz.** Sonnabend, 19. Juli, 8 1/2 Uhr, Bericht von der Generalversammlung.

- Ölzn.** Dienstag, 15. Juli, 9 Uhr, Schaafenstr. 45. Bericht von der Generalversammlung.
- Döbeln.** Sonnabend, 19. Juli, 8 Uhr, bei Wartmann, Neugasse. Quittungsbücher mitbringen.
- Düsseldorf.** Sonnabend, 19. Juli, 8 1/2 Uhr, Gips- und Terrakottabranche bei Walbers, Herzogstr. 95. — Sonnabend, 26. Juli, 8 1/2 Uhr, Zahlstellenversammlung im Volkshaus, Zimmer 4, Flingerstraße. Abschluß best. mit 13. Juli.
- Flörsheim a. M.** Sonnabend, 12. Juli, 8 Uhr, im Kaisersaal in Flörsheim. Alle erscheinen.
- Frankfurt a. M.** Sonnabend, 12. Juli, 8 1/2 Uhr, bei Kenn, Große Rittergasse 56.
- Fraureuth.** Sonnabend, 12. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, bei August Volkstädt.
- Freiberg.** Sonnabend, 12. Juli, 4 Uhr, in der Union. Wichtige Tagesordnung.
- Freienort.** Sonnabend, 12. Juli, 1/2 9 Uhr.
- Grünhain.** Freitag, 18. Juli, 8 1/2 Uhr, im „Goldhahn“.
- Gräfenthal.** Sonnabend, 19. Juli, 8 1/2 Uhr, im „Fisch“.
- Hamburg.** Dienstag, 15. Juli, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 8.
- Höhr.** Montag, 14. Juli, 8 1/2 Uhr, im Café Friedrich. Abschluß.
- Judenbach.** Sonntag, 13. Juli, Abschluß.
- Kahla.** Sonnabend, 12. Juli, 8 1/2 Uhr, im Rosengarten.
- Kronach.** Sonnabend, 12. Juli, 5 1/2 Uhr, im „Bayrischen Hof.“ Referat des Gauleiters Bredow.
- Langenau.** Sonnabend, 19. Juli, 8 Uhr, bei Fehn. Abschluß.
- Langenberg.** Sonnabend, 12. Juli, im Kaiserhof.
- Leipzig.** Sonnabend 12. Juli, 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Zeitzerstr. 32.
- Mannheim.** Sonnabend, 12. Juli, 8 1/2 Uhr, bei Ww. Ringinger, S. 7. 24.
- München.** Sonnabend, 19. Juli, 8 Uhr, im „Goldenen Lamm“, Zweigstr. 4. Bericht von der Generalversammlung.
- M.-Gladbach.** Sonnabend, 12. Juli, bei Peter Heinen, Wallstr.
- Neuhaidensleben.** Sonnabend, 12. Juli, 8 1/2 Uhr, bei Herzog, Wäsche. Bericht von der Generalversammlung.
- Nürnberg.** Sonnabend, 12. Juli, im Gewerkschaftshaus, Neugasse. Abschluß.
- Pankow.** Sonnabend, 12. Juli, 7 1/2 Uhr, bei Bohr, Ruglerstraße 7. Abschluß.
- Potschappel.** Sonnabend, 19. Juli, 4 1/2 Uhr, in der „Roten Schänke“.
- Probstzella.** Sonntag, 13. Juli, in Ropten, bei Bauer. Bericht von der Generalversammlung.
- Schmiedefeld.** Sonnabend, 12. Juli, 8 1/2 Uhr, bei Fischer.
- Roschütz.** Freitag, 11. Juli, im Neußischen Hof. Abschluß.
- Schwarzenberg.** Sonnabend, 12. Juli, 8 Uhr, im Wettiner Hof. Abschluß. Mitgliedsbücher mitbringen.
- Spandau.** Sonnabend, 12. Juli, 8 Uhr, bei Danneberg, Pichelsdorferstr. 5. Abschluß. Bericht von der Generalversammlung.
- Spechtbrunn.** Sonntag, 13. Juli, 9 Uhr, bei Bauersachs. Abschluß.
- Stadtilm.** Sonnabend, 12. Juli, 8 Uhr, im Schießhaus.
- Teltow.** Freitag, 11. Juli, punkt 8 Uhr, bei Bonow. Bericht von der Generalversammlung.
- Unterpörlitz.** Sonnabend, 12. Juli, 8 1/2 Uhr, im Gasthaus zur Sonne.
- Uordamm.** Sonnabend, 12. Juli, 8 Uhr, bei Paul Junge. Alle erscheinen.
- Waldershof.** Montag, 21. Juli, 6 1/2 Uhr, bei Schultes.
- Weiden.** Sonnabend, 19. Juli, in der Sonne.

Arbeitsgesuche u. Arbeitsangebote kostenlos

Arbeitsmarkt

Offerten-Beförderung nur bei Porto-Einzufügung

Warnung! Kollegen, die sich um Stellung bei den Sendenhorster Stanz- u. Emailierwerken G. m. b. H., Sendenhorst b. Ahlen, Westf. bemühen wollen, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, vorher bei der hiesigen Zahlstelle über die dortigen Verhältnisse Erkundigungen einzuziehen. Zahlstelle Ahlen. Die Verwaltung.

Achtung! Kollegen, welche gesonnen sind, in Germersheim in Stellung zu treten, werden dringend ersucht, sich vorher bei der Zahlstellenverwaltung zu erkundigen. Die Verwaltung.

Anzeigen

Achtung! Das Gaubureau für Oberfranken und Oberpfalz befindet sich jetzt: Marktredwitz, Klingerstr. 8.

Achtung! Das Thüringer Gaubureau befindet sich jetzt: Ilmenau, Sedanstraße 12. Die Gauleitung für Thüringen.

Die Porzellanmaler Franze und Ulrich,

welche in den letzten Tagen im Gaubureau vorsprachen, haben beide Arbeit erhalten in Neßwitz bei Tetschen an der Elbe. Antritt soll sofort erfolgen. Alle Zahlstellen, wo letztere durchkommen, wollen genannte Mitglieder darauf aufmerksam machen. J. A.: Die Gauleitung für Oberfranken-Oberpfalz.

Döbeln. Die Mitglieder werden dringend ersucht, die Beiträge für das 2. Quartal bis spätestens 21. Juli zu entrichten.
Der Kassierer.

Fraureuth. Am 13. Juli findet ein Familienausflug über Wiesenburg nach Wildenfels statt. Eintragslokal „Bayerischer Hof“, mit anschließendem Längchen. Dasselbst ist auch ein gutes und billiges Mittagessen zu haben. Sammelpunkt im Schützenhaus, vormittags von 1/8 Uhr ab. Abfahrt vom Bahnhof Werda um 8.30 Uhr. — Da das Fahrgeld zu dieser herrlichen Partie für Hin- und Rückfahrt pro Person nur 0,90 Mk. beträgt, werden alle unsere Mitglieder sowie die Mitglieder der umliegenden Zahlstellen freundlichst eingeladen.
Die Zahlstellenverwaltung.

Höhr. Machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß der Abschluß am 15. Juli fertiggestellt wird.
Der Kassierer.

Karlsruhe. Am Sonntag, den 13. Juli, findet ein Sommerausflug statt. Abfahrt früh 5 Uhr vom Hauptbahnhof nach Baden-Baden. Von hier Fußwanderung: Lichtentaler Alleen, Geroldsauer- und Grimbachwasserfälle, Badener Höhe (1004 m hoch), Herrenwiesensee, Karlsruher Naturfreundehaus. Von hier (7 Uhr) Abstieg nach Forbach. Fahrgeld insgesamt 1,85 Mk. Unzählige Beiteiligung wünscht
Die Verwaltung.

Könitz. Die Fertigstellung des Abschlusses erfolgt bestimmt am 13. Juli. Die Mitglieder wollen den § 3 Ziffer 2 des Statuts beachten.
Der Kassierer.

Königsee. Allen Kollegen und Kolleginnen, besonders denen, die der letzten Versammlung fern geblieben waren, geben wir bekannt, daß am Sonntag, den 13. Juli ein Waldfest der hiesigen Gewerkschaften stattfindet. Hierzu laden wir alle Kollegen und Kolleginnen freundlichst ein.
Die Verwaltung.

Kopenhagen. Ich ersuche die Zahlstellenkassierer, mir den Aufenthaltsort der beiden Mitglieder Paul Kittelmann, deutsches Verbandsbuch Nr. 26469, dänisches Verbandsbuch Nr. 232 und Paul Ulrich, deutsches Verbandsbuch Nr. 135, dänisches Verbandsbuch Nr. 251, mitteilen zu wollen, da diese Kollegen den dänischen Verband bezw. das Personal schwer geschädigt haben.
Niels Olsen, Kopenhagen F., Rordre Fasanvej Nr. 31 III.

Mannheim. Unter Hinweis auf § 3, Ziffer 2 des Statuts mache ich bekannt, daß der Abschluß bestimmt am 19. Juli fertiggestellt wird.
Der Kassierer.

Marktleuthen. Machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß ich den Abschluß bestimmt am 13. Juli fertigstelle und bitte, die Reste, besonders die größeren, bis dahin zu begleichen.
Hermann Seidel, Kassierer.

Mitterteich. Laut Statut und wegen Kassienübergabe stelle ich den Abschluß am 19. Juli fertig und bitte sämtliche Mitglieder, ihre Pflicht zu erfüllen.
Der Kassierer.

Moschendorf. Die restierenden Beiträge sind vor Abschluß (20. Juli) zu begleichen.
Der Kassierer.

Neuhaus (Kreis Sonneberg). Machen darauf aufmerksam, daß der Abschluß bestimmt am 13. Juli fertiggestellt wird. Um Streichungen zu vermeiden, sind Beiträge und Pflichtstreifenmarken umgehend zu begleichen.
Der Kassierer.

Neustadt b. Cob. Sämtliche Beschriften an die hiesige Zahlstelle sind an den Unterzeichneten zu richten. Unterstützung wird gezahlt: Wochentags von 12—1 Uhr und abends von 7 Uhr ab. Sonntags von 10—12 Uhr. Freiwillige Unterstützung kann bis auf weiteres nicht mehr gewährt werden.
Hermann Krauer, Coburgerstr. 281.

Nürnberg. Am Sonntag, den 13. Juli veranstaltet der Jugendausschuß Nürnberg eine Schülerversammlungsfeier im Löwenbräu Keller, Buchestraße. Die Feiern hält Reichstagsabgeordneter Dr. Südekum. Wir erwarten, daß sich alle Mitglieder nebst Familie beteiligen werden.
Die Verwaltung.

Pankow. Sonntag, den 13. Juli, findet ein Ausflug nach Hirschgarten statt. Abfahrt vormittags 8 Uhr.

Plaue. Unter Hinweis auf § 3 Ziff. 2 fordere ich die restierenden Mitglieder auf, ihre Beiträge sobald wie möglich zu begleichen und gleichzeitig die Pflichtstreifenmarken zu entnehmen.
Der Kassierer.

Plaue. Unser Sommerfest findet am Sonntag, den 13. Juli, in Riesgarten statt. Dasselbst Konzert, Festrrede, Kinderbelustigung usw. abends Kinderfaschingszug. Die umliegenden Zahlstellen werden ebenfalls freundlichst eingeladen. Die Verwaltung.

Röslau. Machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß ich den Abschluß bestimmt am 19. Juli fertigstelle und bitte, die Reste bis dahin zu begleichen.
Der Kassierer.

Schmiedefeld. Die Beiträge müssen bis Sonntag, 13. Juli, begleichen sein, da ich an diesem Tage den Abschluß fertigstelle.
Der Kassierer.

Cettau. Machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß der Abschluß bestimmt am 10. Juli fertiggestellt wird. Restierende Beiträge müssen bis dahin begleichen werden.
Der Kassierer.

Waldershof. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß ich den Abschluß bestimmt am 19. Juli fertigstelle. Erhalten bis dahin die Reste zu begleichen und die Pflichtstreifenmarken zu entnehmen.
Der Kassierer.

Waldsassen. Bitte die Reste spätestens am 13. Juli zu begleichen, da ich an diesem Tage den Abschluß fertigstelle.
Der Kassierer.

Weiden. Der Abschluß gelangt bestimmt am 19. Juli zur Fertigstellung. Reste und Beiträge für Streifenmarken bis dahin zu begleichen.
Der Kassierer.

Preis der 2 gespaltenen Beitragelle 80 Pfennig	Geschäfts-Anzeigen	Vorausbezahlung ist Bedingung
---	---------------------------	----------------------------------

Goldschmied, Goldabfälle

Durch mein einfaches selbstprobirtes Schmelzverfahren bin ich in der Lage (Goldschmied, goldhaltige Lappen, Asche, Stupfer, Pinsel, Waagen, Napfe, Paletten, Flaschen), das Gramm Feingold nach Gold zu anzukaufen, also höchste Zahlung, bei streng reellster und gewissenhafter Bedienung. Keine Schmelzkosten, sofortige Geldsendung. Procente werden nur im Dezember gezahlt. Viele Anerkennungen und Empfehlungen vom In- und Ausland. Geschäftsprinzip: Viel Kaufkraft, wenig Nutzen.

M. Köhler, Dresden-N., Gerichtsstraße 8, 2. Etage

Achtung!

Herr Kollege, warum schicken Sie Ihre Goldabfälle nicht zu mir? Machen Sie sofort einen Versuch. Alle, die bis jetzt einen Versuch machten, sind meine ständigen Kunden geworden.

Mit kollegialem Gruß
H. Langhammer, Wilkau b. Zwickau, Sachsen.

Goldabfälle jeder Art Goldlappen, Goldwatten, Schmelz Rehrgold kauft höchstzahlend

G. Necht, Berlin S. 14, Sebastiansstraße 78.
Telephon Amt Moritzplatz, Nr. 5279.

Zahl weil grossen Umsatz höchste Preise	Alle Gold-, Platin- und Silber-Abfälle  Edel- Metall- Schmelze Geogründet 1890	Otto Seifert, Zwickau S. Osterwühlstrasse 82.
--	--	---

Goldschmied, verdichtetes Glanzgold und sonstige goldhaltigen Sachen kauft stets zu höchst. Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung. Man verlange Prospekte.
Emil Böhme, Eisenberg S.-A. Ältestes Geschäft dieser Art.
NB. Empfehle ff. Glanzgold. 10 Gr. 3,50 Mk.

Goldabfälle als Goldlappen, Goldschmied, Goldasche, Stupfer, Pinsel, Paletten, Napfe, leere Glanzgoldflaschen und alle Silber- und Platina- abfälle werden ausgeschmolzen und nach Feuerprobe zum Tagesmetallkurs angekauft. Für alte Zahngebisse, sowie alte Schmuck- sachen zahle ich höchsten Preis. Bei Eingang der Sendung noch selben Tags Geldzulassung. Beweis für reelle Bedienung ist: Ich erhalte von mehreren inserierenden Goldkauffirmen die aufgekauften Goldabfälle zum Ankauf.

**Max Haupt, Gold- und Silberscheide-Anstalt
Dresden-N., Bönschplatz 17**

Drehereischwämme „Elephantenohren“

p. Kilo 50 Mk. Zymocca, auch billig. Sort.
Ziel 30 Tage bei Aufgabe von Referenzen.

H. Michellohn, Schwammgroßhdlg., Berlin, Prenzlauerstr. 42 III

Werkstattschuhe, Sandalen, Pantoffeln

usw. usw. äußerst dauerhaft und zu billigsten Preisen, liefert
F. Girbardt, Timenau i. Thür.
Mitglied des Verbandes Nr. 4522. Ausführliche Preisliste frei

Herausgeg. v. Verbands der Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen
Redaktion: Karl Eberhardt, Charlottenbg., Rosinenstr. 3.
Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenburg, Rosinenstr. 3.
Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstraße 21.